

- Es gilt das gesprochene Wort -

Neujahrsempfang 2023 für Medienvertreter, 25. Januar 2023
Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Teilnehmende u.a. (Ämter / Funktionen):

- Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke
- Vorsitzender der Landespressekonferenz, Benjamin Lassiwe
- Vertreterinnen und Vertreter der Medien, ChefredakteurInnen
- Medienanstalt-Direktorin und Vorsitzender Medienrat
- Abgeordnete des Landtages und des Bundestages
- ParteienvertreterInnen
- Generalstaatsanwalt
- Städte- und Gemeindebund
- Minister und Staatssekretäre
- Vertreter Kirchen und Bundeswehr
- Pressesprecherinnen und -sprecher
- Organisationen (Landeszentrale für Pol. Bildung, Tourismus-Marketing...)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Dietmar Woidke,
lieber Herr Lassiwe,
liebe Abgeordnete, Vertreter und Vertreterinnen der Medien,
der Landesregierung,
der Judikative, der Kirchen
der Bundeswehr.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

gerne möchte ich Sie alle persönlich begrüßen, am liebsten auch namentlich.

Aber wenn ich alle Amts- und Mandatsträger, Chefredakteurinnen und Parteivorsitzenden, alle Verbände, Organisationen und Institutionen nennen würde, dann müssten Sie noch in einer Stunde hier stehen, hungern und dann hören Sie mir nicht mehr zu.

Herzlich willkommen also – und bitte, bitte fühlen Sie alle sich mit angesprochen und ebenso herzlich begrüßt! Ich freue mich, dass Sie hier sind und wir gemeinsam in das noch junge Jahr 2023 starten können, das ein gutes Jahr werden möge!

Medien und Politik, das ist schon eine explosive Mischung!
Und dennoch: Man kann nicht ohne einander.

„Nennen Sie mir ein Land, in dem Journalisten und Politiker sich vertragen, und ich sage Ihnen: Da ist keine Demokratie.“

Dieser Satz stammt von Hugh Green, dem früheren Generaldirektor der britischen BBC.

Tatsächlich haben Medien und Politik vollkommen unterschiedliche Rollen und Perspektiven: die Einen müssen gute Lösungen für Probleme der Menschen vor Ort, im Land und weit drüber hinausfinden – die anderen begleiten Lösungsweg und Resultat durch Recherchen, Debatten-Foren, Kommentare, Information und Nachrichten.

Wenn sie gut sind, die Medien und die Politik, finden sie auch Visionen oder mindestens einen Hoffnungsschimmer hin zur Vision vom guten Leben. Konstruktiv, in jedem Falle.

Also – woher kommen Lehrer / und ÖL, / was vermittelt Zuversicht, / wie geht es, Frieden zu stiften.

Beide Berufsgruppen stehen in der Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, gegenüber den Mediennutzerinnen- und -nutzern.

Denn: uns wird mehr geglaubt als wir denken,
wir werden ernster genommen als wir denken,
über uns wird mehr geredet als wir denken.

Nun gibt es auch deutliche Unterschiede:

Wir Politiker suchen die Lösungen meistens in Kompromissen, anders geht es nicht in einer vielgestaltigen Demokratie mit verteilter Macht. Da klappt manches nicht so schnell wie erhofft; ein Kompromiss stellt niemanden ganz zufrieden; und fast jede Entscheidung birgt auch Enttäuschungen.

Die Medien haben es – zumindest aus Sicht der Politik - leichter: Sie können frisch und frei von der Leber weg kommentieren und kritisieren. Klare Sprache, Ja oder Nein, Schwarz oder Weiß kommt besser an als Grau. Kompromisse wirken fade, klare Kante attraktiv. Oder wie es Kurt Tucholsky sagte:

„Ereignisse haben manchmal unrecht – die Zeitung nie.“

Aber so einfach ist es eben doch nicht. So wie ich Journalistinnen und Journalisten kennengelernt habe, wissen sie um ihre Mitverantwortung für das große Ganze und machen es sich gerade nicht leicht; egal ob sie Reporterin oder Blattmacher sind, Moderatorin oder Chefredakteur.

Und mal ehrlich: Wie schlecht wäre es um unser Gemeinwesen bestellt, wenn Journalisten nicht vorhandene Missstände aufdecken und den Finger in die Wunde legen würden?

Die Demokratie braucht die kritischen Medienleute, so wie sie die Politik mit ihrem Ringen um Lösungen braucht. Beides gehört untrennbar zusammen.

In den vergangenen Monaten haben wir erlebt, wie sich der bohrende Blick von Journalistinnen und Journalisten auch auf die eigene Zunft richten kann:

Mir tut es weh, den rbb, meinen Sender, mit einem Skandal in Verbindung zu sehen, und ich freue mich über jede gute Sendung, die gerade in dieser schwierigen Umbruchzeit entsteht. Aber nur die lückenlose Aufarbeitung ermöglicht den Neuanfang. Vieles kam erst durch Beschäftigte des Senders ans Licht. Das Rechercheteam des rbb hat die eigene Hausspitze nicht geschont. Die Beschäftigten, auch die frei Mitarbeitenden, haben Mut bewiesen und ein gutes Gespür dafür, was wirklich zählt und was sich gehört – mehr übrigens als manche ehemaligen Chefinnen und Chefs. Dafür gebührt den rbb-Leuten großer Respekt, ich finde:

auch der eine oder andere Preis, für Zivilcourage und mutigen, ehrlichen Journalismus.

Wichtig ist das gerade WEIL wir den öffentlich-rechtlichen Rundfunk brauchen, als unverzichtbaren Teil der Medienwelt. Wir brauchen im Programm hohe journalistische Standards. Zusammen mit Printmedien und anerkannten Privatradios sorgt der rbb für die notwendige kritische Öffentlichkeit in der Region Brandenburg-Berlin.

Bei allem Respekt vor der Programmhoheit füge ich hinzu: zukünftig hoffentlich mit mehr Brandenburg-Anteil im Programm. Wohl wissend, dass DER Brandenburger und die Brandenburgerin vielleicht im Speckgürtel wohnt und in Berlin arbeitet, in der Lausitz andere Freizeitvergnügungen aufsucht als in Potsdam, an der Oder gern auch mal was Polnisches sieht und bei mir zu Hause in Ruppin - NDR hört, was ja nun mal gar nicht geht.

Bitte überzeugen Sie die vielen verschiedenen Brandenburger von Ihrem Programm!

Die sogenannten „sozialen Medien“ müssen darüber nicht nachdenken, sie haben weder Sinn dafür noch Interesse daran. Wer sortiert hier Nachrichten und macht einen Bogen um Verschwörungstheorien, wer schließt das Einfallstor für Extreme? Wie kann die Würde des Menschen geschützt werden in sozialen Medien, die doch so viel Freiheit und Offenheit, so viel Schwarmintelligenz mit sich bringen.

Aufklärung, Bildung, Medienkompetenz, Jugendschutz und manchmal muss man auch Erwachsene schützen - dafür haben wir zu sorgen. Und trotzdem darf jeder seine Meinung sagen, es muss nur genügend Andere geben, die Blödsinn widersprechen.

Aufrichtigkeit, Glaubwürdigkeit und Transparenz sind Instrumente der Medien / und der Politik.

Liebe Gäste!

Heute lassen Sie uns zusammen feiern und auch in diesem Jahr gut zusammenarbeiten – in unseren unterschiedlichen Rollen und mit dem nötigen Abstand zwischen Politik und Medien.

Vielen Dank und herzlich willkommen!